

90 Ke

Zu dem

Nicolai = und Müll-
lerischen

Hochzeit = Feste /

Welches den 5. Augusti 1704. in Torgau
 mit Gott glücklich vollzogen
 wurde /

Sollten herzlich
 gratuliren

Ihren

gute FreUNDe.



TORGAW /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.



Nur Bräutigam / unsre Pflicht heisst uns
ihrt Verse machen / (gebt;
Da Er sein Hochzeit-Fest numehr vergnügt be-
Allein wir wissen wohl / wies da mit unsern
Und mit der Poesie/dem edlen Berde/ steht. (Sachen/
Es hat nicht ieder mann hierzu die Schlüssel funden:
Drum sieht manch Carmen aus/als wär es halb geschunden.

Nur Spitz hat den Ruhm und andre seines gleichen/
Das sie der Poesie recht wohl gewachsen seyn:
Herr Weisen muß man auch deswegen Palmen reichen/
Stimmt gleich manch Sauertopff mit ihm nicht überein.
Genug / das selbst der Neid oft dieses muß gestehen/
Das seine Carmina auf netten Füßen gehen. (de/

Doch ihr gelehrter Geist braucht hier nicht unsrer Schmin-
Weil ihre Trefflichkeit der ganken Welt bekandt:
Wo Jovis Vogel singt/da schweigt ein armer Zinde/
Sonst wurd er/wie mich deucht / nicht gar zu klug genannt.
Das heisst: Wir sind zu schlecht die jenigen zu loben/
Die Fama schon vorlängst bis an den Pol gehoben.

Zwar mancher kan hierinn sich trefflich wohl flattern/
In Meinung / das er dann schon ein Poete sey/
Wenn er bisweilen nur weiß etwas hin zu schmieren.
Allein besteht mans recht / so ist es Lumperey.
Hat man dergleichen Zeug bedächtig durch gelesen/
So sieht man / das sein Kopff nicht aufgeräumt gewesen.

Er macht sich wohl bekant mit andern guten Büchern:
Bald muß der Mühlpfort her/ bald andrer Carmina:
Es kan sich seine Faust derselben Gunst versichern:
Denn wenns ans Schreiben geht / so sind sie willig da.
Es darff kein Mensch nicht/ ob dieses wahr sey? fragen:
Es lönte manches Blatt hiervon gar deutlich sagen.

Gar

Gar schlechte Mühe wärs / dergleichen anzuführen.
Doch saget man / was wahr / so hat man Haß und Reid:
Man drohet ja wohl gar den weidlich abzuschmieren/
Der was erinnert hat / ob schon mit Höflichkeit.
Drum schweigt man / unterdeß beliebt uns frey zu sagen/
Daß uns ein solch Poet durchaus nicht wit behagen.

Doch / ihr Gedanken / weicht! Lasset immer Verse schreiben/
Wer bey sich Lust darzu / und auch Geschick spürt.
Wir werden allemahl den Versen günstig bleiben/
Wenn nur die Keinigkeit sich nicht darinn verliehet.
Wo aber jedes Wort hindende kömmt gegangen/
Nach solchen Versen trägt das Auge kein Verlangen.

Allein wer hilffet uns nun unsre Verse schmieden/
Die uns die Schuldigkeit dem Bräutigam liefern heiffet:
Jedoch wir wissen schon / er sey mit uns zu frieden/
Wenn sich der Kiel nur bloß auf einen Reim befliehet.
Hier müssen wir gestehn: Wir können Verse lieben/
Doch werden sie von uns nicht zierlich hin geschrieben.

Zu dem so soll der Sinn sich auf was Lustges lencken:
Denn wo man Hochzeit macht / stellt man die Sorgen ein/
Allein man soll zugleich auch an die Regul denken/
Daß alle Narreden von Christen fern soll seyn.
Drum wird die Feder nur mit blossen Worten spielen/
Mit Worten / die zugleich auf ein schlecht Rästel zielen.

Es ist ein kleines Ding / doch thut es grosse Thaten/
Weil sich der stärkste Mann von ihm regieren läßt.
Im Kriege findt mans nicht / iedoch bey den Soldaten/
Wers von den Jüden kriegt / der halte es fein fest.
Kein Mensch ist / ders bekömmt in Schweden und in Pohlen/
Doch kans ein Iedermann gar leicht in Warschau hohlen.

Das schöne Danksig prangt mit diesem schönen Guthe/
Und Riga hat es auch noch mit davon gebracht.
Wers nicht in Cracau findt / dem ist nicht wohl zu Muthe:
Und wers im Bunkel sucht / wird billich ausgelacht.

Wer

Wers sehn wil/ reise nur/ si placet, hin nach Lauben/
Da hats das Weibes-Vold auf ihren weissen Hauben.

In Zorgau werden wirs mit leichter Mühe finden/
Warum? Es giebet sich in allen Gassen an.
In Bäumen findet mans/ doch nicht an ihren Rinden:
Kein einkger Vogel hats/ und doch ein ieder Schwän.
Wers in den Zeichen sucht/ und ihren guten Fischen/
Der wird eh sonsten was/ als dieses Ding/ erwischen.

Und gleichwohl kan man das von allen Wassern sagen/
Das sie mit diesem Buch gar wohl versehen sind:
Doch wolle ja kein Mensch etwan in Mühlberg fragen/
Obs in der Elbe sey? Er kömmt gewislich blind.
Man rathe/ was es sey vor eine artge Sache?
In keinem Flusse steckt/ und doch in jedem Bache.

Wir hätten grosse Lust noch weiter nachzugrübeln/
Allein die kurze Zeit reißt uns die Feder hin.
Der Leser woll es uns bey Leibe nicht verübeln/
So fern dis schlechte Ding nicht wil in seinen Sinn.
Herr Bräutigam/ Er wird uns aufs beste excusiren/
Und so lasse man uns auch ein gürtig Urtheil spüren.

Beehrteste Frau Braut/ hat Sie das Ding getrof.
Auf welches dieser Keim mit seiner Einfalt ziehlt? (fen/
Man kan es allerdings von ihrer Klugheit hoffen:
Drum wer hier wetten wil/ der hat gewiß verspielt.
Dem Bräutigam sage Sie/ wenn Er Sie erst wird bitten:
Der schöne Nahme BrAut hats grade in der mitten.

Es sey genug gesagt. Gott segne eure Liebe!
Er treibe fern von Euch/ was selbe hindern kan!
Er las Euch keine Noth/ noch Ungemach/ betrüben!
Dagegen gebe sich bey Euch mit Hauffen an/
Was Euren Ehestand ie mehr und mehr beglückt/
Bis Euch nach später Zeit der Himmel zu sich rückt!



13. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3
001 504 401



TA-202

W 28
V 17





Zu dem

Nicolai = und lerische Hochzeit =

Welches den 5. Augusti 17
mit Gott glücklich v
wurde/

Solten herkli
gratuliren
Zween

gute FreUn



SONGA
Bedruckt bey Johann Zach

